

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

97 (25.4.1936) Zweites Blatt

Umschau.

Die Mandchurei und Abessinien. — Der Fehlschlag von Genf. — Die moralischen Fundamente von Versailles.

Durlach, 25. April.

Im Herbst 1931 war es ähnlich, und doch anders als jetzt. Damals nahm sich Japan unter nichtigen Vorwänden die wertvollen nordchinesischen Provinzen, welche den Begriff der Mandchurei umfassen. China rief die Hilfe des Völkerbundes an, der zwar lange Sitzungen und Beratungen abhielt und sogar eine Kommission nach dem Fernen Osten entsandte, der aber nichts daran ändern konnte, daß die Mandchurei vollständig unter japanischen Einfluß kam. Damals verließ nicht China, der geschädigte Teil, den Völkerbund, sondern Japan tat dies, um seine Eroberungen ungehindert fortsetzen zu können, um seine Politik, die es Kontinentalpolitik nennt, bis zum heutigen Tage weiter treiben zu können.

Nun sieht sich der Völkerbund in ähnlicher Weise hilflos. Diese Institution hat den Eroberungskrieg, den Italien gegen ein anderes Mitglied des Völkerbundes, Abessinien führte, als schweren Vertragsbruch bezeichnet, und seit „langem umfangreiche wirtschaftliche und finanzielle „Sühnemahnahmen“ gegen den Vertragsbrecher Italien in die Wege geleitet, die allerdings nichts daran ändern, daß die italienischen Truppen immer weiter in das Land des Negus eindringen und nun bereits die Hauptstadt Addis-Ababa und die zweitwichtigste Stadt des schwarzen Kaiserreichs Harrar bedrohen, daß sie überdies am Tanasee stehen, jenem Teil Abessiniens, aus dem die Gebiete des Sudans und Ägyptens, das allein ihre Anbaufähigkeit gewährleistende Wasser erhalten.

Wir sagten, die Lage in Genf sei etwas anders als im Herbst 1931. Das kommt darin zum Ausdruck, daß Italien trotz der einschneidenden Maßnahmen, die Genf ergriff, nicht wie einst Japan den Völkerbund verließ. Die Gründe sind nicht schwer einzusehen: Italien ist in diesem Konflikt doch nicht so stark wie Japan. In Rom weiß man ganz genau, daß die Rechnung Londons weiter geht und sich auf längere Zeiträume erstreckt, als der Abessinienkrieg bisher währte. London rechnet damit, daß die Wirtschaft- und Finanzkraft Italiens sich durch den Krieg einer ungeheuren und steigenden Belastung ausgesetzt sieht, eine Rechnung, die am Ende keine Fehlbuchung sein dürfte. Und Rom weiß andererseits, daß man dann die Hilfe Europas braucht, daß die Erschließung Abessiniens noch sehr viel Geld kosten wird und daß man dann irgendwie doch auch England wird entgegenkommen müssen. Deshalb scheut man vor dem vollständigen Bruch zurück, der doch eigentlich das Logische und Gebotene wäre. Deshalb ist auch England nicht für Verschärfung der Sanktionen, weil es glaubt, daß sie schon im bisherigen Umfang allmählich und langsam, doch noch ihren Zweck erfüllen werden, deshalb geht man auch an militärische Blockademahnahmen gegen Italien nicht heran, nicht nur wegen der ungenügenden englischen Rüstung, sondern weil man vorerst auch so an ein Weiterkommen glaubt.

Das hat aber alles nichts mit dem Ergebnis zu tun, daß der Völkerbund einen neuen, ganz gewaltigen Fehlschlag erlitten hat, und eigentlich in den Augen aller denkenden Menschen erledigt sein müßte. Ein halbes Jahr ist es her, daß der Völkerbund unter englischer Führung die große Aktion unternahm, welche den Frieden in Ostafrika herstellte, den Rechtsbrecher Italien bestrafen und das Mitglied Abessinien vor der Invasion schützen sollte. Vieles alles hat nichts genützt. Ein blutiger Krieg mit den modernsten Vernichtungsmitteln — auch Giftgas — wurde gegen die Abessinier geführt, 50 000 Menschen, darunter viele Frauen und Kinder und Zivilisten haben auf abessinischer Seite ihr Leben dabei bisher verloren, der Frieden wurde nicht erhalten, der Angegriffene nicht geschützt, das Recht nicht gewahrt. So noch mehr: Englische Oppositionsblätter stellen kritisch fest, daß das Blutvergießen in Abessinien ohne den Völkerbund wahrscheinlich schon beendet und manche Weltgefahren eingeschränkt wären. So geht es nicht weiter. Der Völkerbund könne nicht weiter leben ohne Neuaufbau vom Kopf bis zum Fuß.

Der Genfer Völkerbund ist ja das Krönungswerk des Diktates von Versailles. Er ist so ausgefallen, wie dieser Schandfriede gedacht war. Genf hat die allgemeine Verwirrung in Europa und in der Welt nicht behoben, sondern vermehrt, Genf, das Werk einer überlebten Gesichtsauffassung steht auf den schlechtesten Fundamenten, die sich denken lassen wie das gesamte Versailler Diktat. In Frankreich hat man zu den aus einem ganz anderen Geist kommenden deutschen Friedensvorschlägen nichts anderes gewagt als die alten Versailler Gedankengänge aufzuwärmen, die selbst Pariser Blätter als „Hrafsendreckerei“ und als eine aufgewärmte Kohlsuppe“ bezeichnen und als keinen Beitrag für das Zusammenleben der europäischen Nationen.

Mag man auch in Pariser Regierungskreisen Versailles nachtrauern, die Geschichte wird feststellen, daß nicht Deutschland, wie man dort behauptet, das Diktat vernichtet und gebrochen habe, sondern daß das durch die Entwicklung selbst geschah. Gerade das Verjagen des Völkerbunds im Ostafrikakonflikt zeigt uns ja mit größter Deutlichkeit, daß Geschichte nicht Erstarrung, sondern Bewegung und Leben ist, das das Geschehen im Leben der Völker sich nicht in Paragraphen einfangen läßt, die nur den einen Zweck haben sollen, künstliche Vorherrschaften aufrecht zu erhalten und dauerndes Unrecht zu sichern. Nicht nur Versailles stirbt, sondern alle ähnlichen Verträge sterben: der Vertrag von Saint Germain, von

dessen Entwaffnungsbestimmungen sich Oesterreich loslagte, der Rest des Lausanner Vertrages, nachdem die Türkei ihre Absicht kundgegeben hat, die Dardanellen wieder zu besetzen.

Deutschland ist nun daran gegangen, die Vertragsstrümmere aus dem Weg zu räumen. Möchten die anderen Nationen ihm folgen, denn zuerst bedarf es des Aufräumens, um ein neueres, besseres und größeres Gebäude zu errichten. Es bedarf der Erkenntnis, daß Menschheitsgeschichte mehr ist, viel mehr, als in Amtsstuben entstandener Formeltram, daß man

nicht gegen das natürliche Geschehen handeln kann, wenn man Geschichte machen will, daß man ohne Gefahren nicht ihren Strom aufstauen darf, sondern daß das, was geschehen kann, nichts sein darf, als weise Lenkung dieses Stromes. Nur wenn die Welt diese Aufgaben und diese Tatsachen erkennt, wird sie imstande sein, den Völkern den Frieden zu geben und sie aus der Not der verflochtenen Jahrzehnte endlich herauszuführen. Es ist so, daß wieder eine neue Epoche in der Weltgeschichte anbricht. Erkennt man ihre Ziele nicht, dann wird man noch mehr Lehrgeld zahlen müssen.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Koscialkowski vor der Presse

WB. Budapest, 24. April. Die politischen Besprechungen zwischen den polnischen und den ungarischen Regierungschefs wurden am Freitag nachmittag beendet. Weitere politische Verhandlungen werden nicht mehr geführt.

Der polnische Ministerpräsident Koscialkowski gab Freitag abend vor der internationalen Presse in deutscher Sprache eine Erklärung ab. Er betonte, daß ihn der außerordentlich herzliche Empfang, der ihm von der ungarischen Regierung und der ungarischen Nation bereitet worden sei, tief ergriffen habe. Er wolle deshalb seinen aus tiefem Herzen kommenden Dank aussprechen. Ebenso wie Ministerpräsident Gömbös auf dem polnischen Königsschloß Wawel unter dem Eindruck der tausendjährigen Polen und Ungarn verknüpfenden Bande gestanden habe, so empfinde auch er in Ungarn auf Tiefste die enge Verbundenheit, die seit Jahrhunderten die beiden Nationen umschleife. Ein derartiges Band könne aber nicht nur eine Erinnerung bleiben.

Die Geschichte der letzten 1 1/2 Jahrzehnte habe erwiesen, wie irrtümlich die Ansicht sei, daß sich die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Nationen nur auf materielle Faktoren stützen könne. Das moralische und geistige Band zwischen der polnischen und ungarischen Nation schaffe eine natürliche und dauernde Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen.



Abessiniens Kronprinz übernahm die Regierungsgeschäfte.

Der Negus hat den Kronprinzen Asfo mit der Führung der Regierungsgeschäfte beauftragt. Der Prinz ist bereits in den Kaiserpalast von Addis Ababa eingezogen und traf dort umfangreiche Vorbereitungen für die Verteidigung der Hauptstadt (Scherl-Bilderdienst-M)

Fahrpreisermäßigung für Ausländer zur Heidelberger Universitätsfeier

50. Ausländischen Teilnehmern an der 550-Jahrfeier der Universität Heidelberg vom 27. bis 30. Juni 1936 gewährt die Deutsche Reichsbahn auch dann die 60%ige Fahrpreisermäßigung für Ausländer und Auslandsdeutsche, wenn sie sich in Deutschland nur drei Tage einschließlich des Einreisetages aufhalten. Die ermäßigten Fahrpreise können schon an ihrem 4. Geltungstage zur Rückfahrt benutzt werden. Diese Ausnahme gilt jedoch nur bei Verweisung eines besonderen Ausweises der Universität Heidelberg.



Generalfeldmarschall von Blomberg für das „Dankeopfer der Nation“

Der Reichskriegsminister empfing eine Abordnung der SA, um sich in die Riste für das Dankeopfer der Nation zum Zeichen der

Verbundenheit von Wehrmacht und SA einzutragen. (Scherl-Bilderdienst-M)

„Phantastischer Einkreisungsplan“

Französische Zeitung für eine „Völkerbund-Luftflotte“ in der Tschchoslowakei

Die französische Sicherheitstheorie, hinter der sich in Wirklichkeit nichts anderes verbirgt, als die Sorge um die Aufrechterhaltung der 1919 geschaffenen Kräfteverteilung in Europa, treibt seltsame Blüten. Die Idee einer Völkerbundarmee, wie sie zum laubdiavolsten Male jüngst wieder in dem flandrischen Gegenplan auftaucht, gehört dazu. Wenn man aber geglaubt hat, dieser Vorschlag werde wie in der Vergangenheit an der eigenen Absurdität zerfallen, so ist das offenbar ein Irrtum. Ein anscheinend offiziös inspirierter Artikel des „Petit Parisien“ spinnt ihn jetzt nämlich weiter aus und bemüht sich, eine höchst „einfache“ Form für seine Verwirklichung zu entwerfen.

Man verwickelt sich in Frankreich ebensowenig der Erkenntnis, daß der große Friedensplan Adolfs Hitler mit einem einfachen Nein nicht aus der Welt zu schaffen ist, wie der Einsicht, daß der Gegenplan Flandins reichlich kompliziert ist und deshalb wohl wenig Aussicht hat, von den europäischen Staaten angenommen zu werden. Aber darauf kommt es der französischen Politik vielleicht garnicht so sehr an, als auf das Kernstück dieses Plans, die Möglichkeit, jederzeit intervenieren zu können, wenn irgendwo in Europa Dinge vorgehen, die die französische Vorherrschaft, wie Paris sie nun einmal beansprucht, in Frage stellen könnten. Das französische Interesse ist in dieser Hinsicht im Augenblick wieder einmal sehr stark auf den Donauraum und Südosteuropa gerichtet. Man will in Paris wissen, daß der deutsche Einfluß in Jugoslawien feige, und es gibt Schwarzseher, die von der auf den 4. Mai angesetzten Ratstagung der Kleinen Entente einen völligen Kurswechsel dieses bisher im französischen Fahrwasser segelnden politischen Gebildes befürchten. Deshalb beschäftigt sich die antirevisionistische Sorge der französischen Staatsmänner mehr denn je mit dem Donauraum.

Der „Petit Parisien“ macht nun einen Vorschlag, der zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen soll: die Kleine Entente und den ganzen Südoosten erneut fest an die französische Kette legen und gleichzeitig die schlagkräftige Interventionsarmee des Völkerbundes, selbstverständlich unter bestimmendem französischem Einfluß, auf die Beine stellen. Oder richtiger müßte man wohl sagen: in die Luft hängen. Denn der „Petit Parisien“ regt allen Ernstes an, zunächst einmal eine internationale Luftstreitkraft zu schaffen, bestehend aus Kontingenten der Luftstreitkräfte aller Völkerbundsstaaten. Diese Luftarmee des Völkerbundes soll in der Tschchoslowakei stationiert werden. Warum gerade dort? Vielleicht weil die tschchoslowakische Regierung sich durch die Bereitstellung von Flugplätzen für sowjetrussische Geschwader zur Ausnahme fremder Streitkräfte schon so gezeigt zeigte? Der „Petit Parisien“ weiß eine noch bessere Antwort. Die in Aussicht genommene Völkerbundsluftarmee muß derart beschaffen sein — so schreibt er — daß jedem deutschen Angriff auf eines seiner Nachbarländer sofort eine gewaltige Antwort mit Bombengeschwadern erteilt werden kann.

Recht und nichtsch, diese politische Begründung des Hauptprogrammepunktes aus einem Friedensplan. Aber Frankreich, das hier den Vorschlag machte, in einem gegen das Herz Deutschlands vorstoßenden Landgebiet eine lurchbare Luftmacht zu stationieren, die, klipp und klar ausgesprochen, die Aufgabe haben soll, Deutschland mit Bomben zu überschütten, hält natürlich daran fest, daß weder seine Völkerbundspolitik, noch seine Bündnispolitik irgend eine Spitze gegen Deutschland habe. Das alles soll nichts weiter sein als „ein Ersatz für die verlorene Sicherheit Frankreichs am Rhein“. Wenn der „Petit Parisien“ noch hinzusetzt, seine Vorschläge gäben Deutschland dazu noch „eine neue Garantie der Friedfertigkeit der Tschchoslowakei“, so ist das beinahe schon blutiger Hohn. Eine Verwirklichung dieser Pläne wäre geradezu eine Mobilisierung Europas gegen Deutschland. Im Namen des Friedens und der kollektiven Sicherheit.

Im Zeichen der fünf Ringe

„Olympia auf Rädern“ — Eine Spitzenleistung deutscher Propagandakunst

Olympia-Zug rollt durch Durlach

Die Wintersport-Saison liegt mit ihren glanzvollen Ereignissen hinter uns. Mit ihrem Entschwinden möchten wir aber vor allem den einzigartigen und prächtigen Verlauf der XI. Olympischen Wintersportspiele noch einmal wach werden lassen. Hierbei gedenken wir noch einmal der unvergesslichen Eindrücke der in Garmisch-Partenkirchen weilenden ausländischen Gäste, deren Staunen und Bewunderung in der Erkenntnis gipfelte, daß das junge Deutschland in seiner derzeitigen Gestaltung das disziplinierteste Land sei, das auch zu gleicher Zeit über das friedliebendste Volk verfüge, von dem eine Kraft ausströme, die sich unauslöschlich im festen Willen des Führers zu einer nie versiegenden Kraftquelle vereine. So wie nach diesem grandiosen wertsportlichen Geschehen des olympischen Jahres 1936 der Führer den deutschen Menschen, der deutschen Nation die vollen Rechte zurückgab, so wird dieses dankbare deutsche Volk mit neuer Kraft und noch gestärkterem Glauben sich an seinen Führer ketten und mit ihm gehen den Weg in alle Zukunft. Genau so unperlässig dieser Wille ist, genau so phantastisch sind die schönen Ertragsleistungen der deutschen Sporteinheit, die geschlossen ihren triumphalen Pfad zieht, der von dem unvergesslichen Garmisch in die bevorstehende Sommer-Olympiade nach der Reichshauptstadt hinüberleitet. Schnell und raufend sind die „weißen“ Wintersportarten an uns vorbeigezogen, haben ihre Mission erfüllt. Rasch und unbemerkt vergehen auch die Tage der Zwischzeit, die in unendlichen Bemühungen und Anstrengungen, in Opferfreude und Liebe zu einer unsterblichen Idee, alles vorbereitende hervorzuheben sollen, was in wenigen Monaten zur Wirklichkeit wird. Wenn gerade von diesen gewaltigen Organisationsarbeiten die Rede ist, so werden wieder Erinnerungen wach, die der seinerzeitige Durlacher Olympia-Verbandsleiter in unseren Herzen verankert hat. Seit jener Zeit, die uns mehr mit den Vorbereitungsarbeiten der Wintersportspiele vertraut machte, ging es aber mit bewundernswertem Einsatz weiter und höher wuchsen die gewaltigen Stufen und Wände der olympischen Kampfbahn, weiter dehnte sich das olympische Dorf und eine bezaubernde Romantik erblüht und erfüllt das einst in verlassener Weltabgeschiedenheit gährende Feld. Genau so wie sich hier alles mit systematischer Mühseligkeit dem großen ersehnten Ziele, der Fertigstellung nähert, genau so eindringlich und tiefgehend bewegt sich der

Werbefeldzug, der in Verankerung seiner pflichtgetreuen Werbeparte in der Erfüllung und Vergeistigung der olympischen Idee seine heiligste Aufgabe sieht.

Der Olympische Gedanke muß in die Herzen aller eingefleischt werden

Die „olympische Stadt“ auf Rädern

Daß für das Gelingen der XI. Weltspiele alle nur denkbaren Mittel in die Wege geleitet werden, beweist die einzigartige Triumpffahrt des Olympiazuges durch Deutschland. Überall hat das Erscheinen der phantastischen Wagenburg, der kleinen olympischen Weihenstätte, hellste Begeisterung ausgelöst. Ein Meisterwerk deutscher Propaganda!

Karlsruhe das nächste Ziel

Eine einzigartige Freude dürfte aber die Enthüllung sein, daß der olympische Wagenzug, der aus 3 Motorwagen und je 2 Anhänger besteht, von Heilbronn kommend unsere alte Markgrafenstadt berührt, daselbst von der NSKK und der Polizei feierlich empfangen und anschließend von diesen Formationen u. Vertretern des Durlacher Sportes nach Karlsruhe begleitet wird. Die Wagen werden gegen 7 Uhr abends Durlach passieren. In der Landeshauptstadt findet am 28. April die offizielle Empfangsfeierlichkeit statt. Der 29. April wird den vorbereitenden Arbeiten zur Aufstellung vor der Markthalle gewidmet, wonach am darauffolgenden Tag bis einschließlich 3. Mai die olympische Wagenburg allen Volksgenossen zu interessanten Einsicht die Tore öffnet.

In ihren Zelten träumt die olympische Welt! Lichtbilder, kunstvoll geschaffene Modellierungen oder olympischen Anlagen in der Fertigstellung geben dem Beschauer ein anschauliches Bild der grandiosen Vorbereitungen. Jeder Volksgenosse muß dieses einzigartige Schauspiel miterleben. Mit der Ankündigung der Ausstellung hat auch sofort eine rege Kartennachfrage eingeleitet.

Deshalb, helfe jeder mit, denkt an den Führer, dem wir dieses Werk verdanken!

Karten sind zu haben bei den Vereinswerbewarten sowie im Sporthaus Meier. Herbert Wadershauser.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenliste vom 24. April

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,682	0,686
Belgien (100 Belg.)	42,04	42,12
England (1 Pfund)	12,275	12,305
Frankreich (100 Fr.)	16,375	16,415
Holland (100 Gulden)	168,71	169,05
Italien (100 Lire)	19,66	19,64
Norwegen (100 Kr.)	61,68	61,80
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,27	63,39
Schweiz (100 Fr.)	81,02	81,18
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,27	10,29
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,488	2,492

W.D. Abschluß der Deutschen Rentenbank. Die Deutsche Rentenbank legt ihren Verwaltungs- und Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1935 vor. Ihre Betätigung ist nunmehr wesentlich auf die Abwicklung der Osthilfe und die Mitwirkung bei der Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse beschränkt. Der Umlauf an Osthilfeentschuldungsbriefen hat sich von 85,1 Mill. RM. Ende 1934 auf 167,7 Mill. RM. per 31. Dezember 1935 erhöht, obgleich in diesem Zeitraum 67,7 Mill. RM. getilgt wurden. Insgesamt hat die Deutsche Rentenbank bis zum 31. Dezember 1935 333,3 Mill. RM. Osthilfeentschuldungsbriefe ausgegeben, von denen insgesamt 170,6 Mill. RM. aus dem Verkehr gezogen wurden. Zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse hat die Deutsche Rentenbank im abgelaufenen Jahr 1,8 Mill. RM. 4proz. Ablosungsschuldverschreibungen ausgegeben und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zur Verfügung gestellt. Der Höchstbetrag ist mit 300 Mill. RM. festgelegt. Der Umlauf an Rentenbankscheinen hat sich durch Eingang rückständiger Grundschuldscheine nur geringfügig um 10 569 RM. auf 408,876 Mill. RM. vermindert. Die Tilgung der noch im Umlauf befindlichen Rentenbankscheine soll bis Ende 1942 vorgenommen sein.

Abgabezeitung für Speisewiebeln. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft hat neuerdings zwei neue Anordnungen zur Regelung des Abgabes von Speisewiebeln erlassen, die am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft getreten sind. Hiernach gilt als Festpreis je 50 Kilo deutscher Speisewiebeln, frisch oder durch Kühlagerung frisch gehalten, frei jeder deutschen Empfangsstation für Güterklasse A, nach Größen getrennt oder gemischt, der Preis von 8,80 RM. Sofern die Zwiebeln in halben Säcken verladen werden, beträgt der Zuschlag 10 Pfg. Auch der Kleinverkaufspreis für Speisewiebeln ist in seiner Höhe festgelegt worden und zwar darf bei der Abgabe von Speisewiebeln deutscher oder ausländischer Herkunft an den Verbraucher ein Preis von 14 Pfg. je 1/2 Kilo nicht überstiegen werden.

Berliner Börse vom 24. April. Die Börse verlief ziemlich fest. Etwas Angebot zu Beginn des Verkehrs wurde aufgenommen. Später übernahm die Kaufneigung.

Stuttgarter Börse vom 24. April. Die feste Tendenz erhielt sich, doch war das Geschäft heute etwas ruhiger.

Zeit ohne Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Der badische Bauer spendet zur Eier-Sammlung der N.S. Volkswohlfahrt



GROOS

Durlacher Filmschau



Der neue große Wolga-Film, ein Tonfilm, der dem schwerwichtigen Lied und seinem Inhalt zur vollen Geltung verhilft, läuft bereits seit Dienstag erfolgreich in den Stala-Lichtspielen. Er wird daselbst noch über Sonntag, jedoch endgültig nur bis einschließlich Montag gezeigt werden.



Maria Paulber

In dem Johann Strauß-Film „Unserliche Melodien“, Ein Tassul-Film der Terra.

Der 3. Ft. im Markgrafen-Theater alle Freunde eines echten Wiener Filmes begeistert. Der Film wird dort ebenfalls bis einschließlich Montag laufen, um am Dienstag dem großen Paula Wessely-Film „So endete eine Liebe“ mit Willy Forst Platz zu machen.

Sonntag nachmittag große Sondernovellierung in den Stala-Lichtspielen mit dem Frontfilm „Stoßtrupp 1917“.

Im Rahmen der jeden Sonntag nachmittag stattfindenden Familien- und Jugendvorstellung, die sich in Durlach außerordentlich beliebt erfreut, zeigen die Stala-Lichtspiele diese Woche „Stoßtrupp 1917“, den gewaltigen deutschen Frontfilm nach dem preisgekrönten Kriegstagebuch „Der Glaube an Deutschland“ von Hans Jägerlein. Der Film zeigt Bilder von unerhörter Echtheit und Treue.

Alle Kämpfer des großen Krieges sehen Selbsterlebtes wie sie es nie erzählen können, alle Frauen sollen sehen, wo der Mann im Kriege stand, wo und wie er kämpfte, alle Jugend muß diesen Film sehen, in dem Deutschland einer Welt gegenüberstand!

„Der Deutsche Rundfunk zum Post“. Illustrierte Rundschau mit dem ausführlichsten Rundfunk-Programm der Welt. Verlag Rothgier u. Dießing AG, Berlin N. 24.

Welcher Rundfunkhörer kennt nicht die „Drei lustigen Gesellen“ vom Reichsender Köln! Das neueste Bild von ihnen und ihrem „Walterche“ sowie von Tante Judula enthält mit ergänzendem Text das in dieser Woche erscheinende Heft der ältesten Rundfunkprogrammzeitschrift „Der Deutsche Rundfunk zum Post“. Die ersten Seiten dieser Ausgabe sind der Parole „Freut euch des Lebens!“ zum 1. Mai gewidmet.

Eine neue Schaltungsart ist das Allstromgerät. Gleichermaßen am Gleichstrom- und am Wechselstromnetz anzuschließen, ohne Umbau und Änderungen, ist es wohl das Modernste. Der technische Teil bringt eine sehr ausführliche und bis zum Selbstbau der Spulen genaue Bauanweisung für einen Zweitpreis dieser modernsten Art. — Eine kleine elektrische Lötanlage, die sich ein Bastler selbst zusammenstellte, zeugt vom Erfindergeist des Bastlers.

Ein 50 000 RM.-Gewinn fiel auf die Losnummer 270 744. Das Los wird in Bieteln in Württemberg gespielt und in Aukteln in Lippe. Ein weiterer Gewinn in der Höhe von 25 000 RM. fiel auf das Los Nr. 306 688 nach Hannover und Baden.

300 000 Schilling unterlag. Wie bereits gemeldet, hat sich der Direktor des Städtischen Elektrizitätswerkes in Hall, Wopiner, am Donnerstag erschossen. Die Untersuchung dieses Falles hat ergeben, daß Wopiner Unterschlagungen in der Höhe von mehr als 300 000 Schilling verübt hat.

Frauenarbeit in der DAF

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Baden, verzeichnet erhellende Erfolge in der sozialen Betreuung und weltanschaulichen Schulung der ihm anvertrauten Mitglieder der DAF. Die im Gau Baden bestehenden 450 Beratungsstellen werden durchschnittlich von etwa 4000 ratsuchenden Frauen monatlich aufgesucht. In den Mütterlehrgängen haben 5028 wertvolle Frauen und Mädel teilgenommen. In verschiedenen Betrieben, die eine größere Anzahl von weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern beschäftigen, wurden Betriebskreise durchgeföhrt, in denen 295 Teilnehmerinnen erfaßt wurden. Ein ganz neues Arbeitsgebiet, der Arbeitsplatztausch, ermöglichte 43 wertvollen Frauen einen verdienten Erholungsurlaub. Während des Erholungsurlaubs der wertvollen Frauen wurden sie von Studentinnen am Arbeitsplatz vertreten. In drei mehrtägigen Schulungslagern und 12 Abendkursen wurden insgesamt 610 Frauenwarterinnen und Vertrauensfrauen geschult. Diese Zahlen aus der Tätigkeit des Frauenamtes zeigen, mit welchem Ernst sich die DAF ihrer schaffenden weiblichen Mitglieder annimmt. Sie widerlegen auch die unflätige Lüge von der Schuß- und Rechtslosigkeit der schaffenden Frau im nationalsozialistischen Deutschland.

Vom Führerappell der SA-Gruppe Südwest

Wie bereits mitgeteilt, spricht Reichsleiter Alfred Rosenberg im Rahmen der Kulturtagung des Führerappells der SA-Gruppe Südwest am Sonntag, den 26. April, von 10-11 Uhr in der Stadthalle. Der Reichsführer Stutgart wird bereits ab 9.30 Uhr über den Führerappell berichten und die Eröffnung des Appells, ebenso wie die große Rede des Reichsleiters Rosenberg übertragen.

Die im Anschluß an die Rede des Reichsleiters Rosenberg erfolgende Aufführung der heldischen Feier, der chorischen Dichtung des SA-Obersturmbannführers Gerhard Schumann, wird vom Rundfunk diesmal nicht mehr übernommen werden, da dies bereits vor kurzem geschah. Im Rahmen des Führerappells jedoch wird die Aufführung ganz besondere Bedeutung dadurch erlangen, daß der Komponist der sinfonischen Musik für großes Orchester zu dieser Dichtung, Musikdirektor Prof. Franz Philipp-Karlsruhe persönlich den Taktpol führen wird.

Aus dem Gerichtssaal

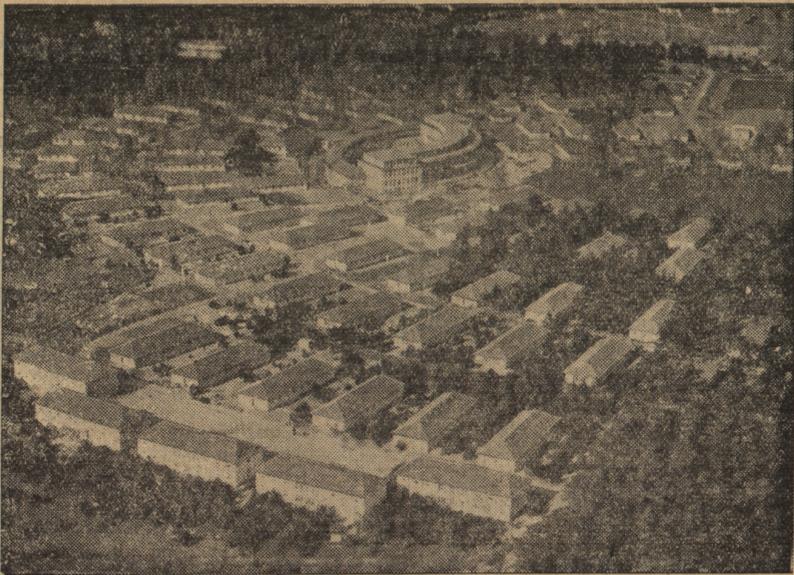
Es bleibt bei der Sicherungsverwahrung

Freiburg, 24. April. Wenn ein Mensch zwölf Jahre lang Verbrechen auf Verbrechen übler Art wie eine schier endlose Kette zusammenreihet, so hat er das Recht verwirrt, noch auf Milde des Gerichts oder gar auf Verständnis der Volksgemeinschaft zu hoffen. Ein nichtsnutziges Leben führte schon lange der 40 Jahre alte Gustav Faller aus Kollnau bei Waldkirch i. Br. Erpressung, Diebstahl, Urkundenfälschung, Betrug, Unterschlagung, Bettel, Landstreicherei, darunter vielfache Rückfälle schwerster Art, machten sein Register von 13 Vorstrafen aus, darunter mehrjährige Gefängnisstrafen und zwei Jahre acht Monate Zuchthaus. Kurz nach seinen Strafenlassungen nahm er seine volksgefährdenden Aktionen wieder auf. Die zuletzt verübte Zuchthausstrafe war am 13. Juni 1935 beendet. Bereits sechs Tage nachher griff er seine Betrügereien und Schwindereien wieder auf. Erneut vor Gericht gestellt, verurteilte ihn das Freiburger Schöffengericht am 4. März 1936 zu einem Jahr Zuchthaus und zu Sicherungsverwahrung. In der Berufungsverhandlung vor der Freiburger Großen Strafkammer will der Angeklagte die Sicherungsverwahrung aufgehoben wissen. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß es sich bei dem Angeklagten um einen gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher handle, vor dem die Bevölkerung geschützt werden müsse. Die Berufung wurde verworfen.

Auf zur 3. Reichsnährstandsausstellung Frankfurt a. M.

In der Zeit vom 17. bis 24. Mai ds. Js. findet in Frankfurt am Main die 3. Reichsnährstandsausstellung statt. Obwohl bis zur Eröffnung dieser gewaltigen Schau noch einige Wochen vergehen, wird bereits jetzt in allen Dörfern eifrig für die Reise nach Frankfurt gerufen. Dazu verlockt ja auch nicht nur die große Schau, sondern die gleichzeitige Möglichkeit, die alte Reichsstadt kennen zu lernen, eine Rheinfahrt zu machen usw. Zum Beweise dafür, wie lebhaft sich die deutsche Landbevölkerung bereits jetzt mit dieser Ausstellung beschäftigt, sei darauf hingewiesen, daß bereits heute rund 320 Sonderzüge zum Besuch der Ausstellung angemeldet sind. Gegenüber der vorjährigen 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg sind das etwa 120 000 Menschen mehr.

Uns Badener wird kaum mehr so schnell eine Gelegenheit geboten sein, eine derartig umfassende Ausstellung in unmittelbarer Nähe unseres Landes zu sehen. Der Besuch dieser einzigartigen Reichsnährstandschau wird Eindrücke vermitteln, die man nie vergessen wird. Jeder meldet sich daher heute noch bei seinem zuständigen Ortsbauernführer zur Teilnahme an den mit 75 %iger Fahrpreismäßigung laufenden Sonderzügen. Die Teilnehmerlisten für die Sonderzüge liegen bei allen Ortsbauernschaften noch bis einschließlich 30. April offen.



Das Olympische Dorf fertiggestellt

Das Olympische Dorf bei Döberitz, das nur 14 Kilometer vom Reichssportfeld entfernt den Sportlern von mehr als 50 Nationen eine ideale Wohnstätte bieten wird, ist nunmehr fertiggestellt. Wir geben eine der ersten Luftaufnahmen des Dorfes mit dem ringförmigen Verwaltungsgebäude im Mittelpunkt wieder. (Freigegeben durch RM.) (Heinrich Hoffmann, M.)

Baden

Eine freudige Ueberraschung

Karlsruhe, 24. April. Daß wir sobald ein Zeppelin-Luftschiff über der badischen Landeshauptstadt sehen sollten, hat kaum jemand gedacht. Nach der Enttäuschung vom 29. März, der uns vergeblich auf die damals von ihrer Wahlpropagandafahrt heimkehrenden beiden Luftriesen, den „Hindenburg“ und den „Graf Zeppelin“, warten ließ, wurden wir am Freitag nachmittag einigermassen enttäuscht und die Freude der Begegnung war wie jedesmal, wenn unsere Zeppeline in Sicht kommen, unbeschreiblich. Man kann sich die Ueberraschung denken, als kurz nach 17.15 Uhr das typische Motorenjurren hörbar wurde und nach wenigen Minuten schon — um 17.20 Uhr — der stolze „Graf Zeppelin“ in majestätischer Fahrt und in mäßiger Höhe über unsere Stadt hinweg, dem heimatischen Hafen zuwies. In allen Ecken und Enden strömten die Menschen zusammen und jubelten dem Wunderwerk der deutschen Technik zu, das sich bei dem klaren Wetter in seiner für jedermann deutlich erkennbaren silbergrauen Gestalt prächtig und eindrucksvoll präsentierte. Das Luftschiff befand sich auf der Rückreise von Südamerika und hat bei günstigen Windverhältnissen den Weg von Dover bis nach Karlsruhe in rund fünf Stunden zurückgelegt.

Karlsruhe, 24. April. (Hafenverkehr.) Im ersten Vierteljahr 1936 sind in den Karlsruher Rheinhäfen 156 Güterboote und Motorschiffe mehr eingetroffen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dagegen ist der Schlepplahnverkehr zurückgeblieben. Der Umkreisverkehr in den Karlsruher Rheinhäfen war rund 45 000 Tonnen schwächer als im ersten Vierteljahr 1935.

Karlsruhe, 24. April. (Todesfall.) Im 65. Lebensjahre starb der in Waldprechtsweyer bei Rastatt geborene Rechtsanwalt Dr. Gustav Trunk. Er übernahm als Angehöriger der ehem. Zentrumspartei im Jahre 1919 das badische Justizministerium, das er über zehn Jahre innehatte. 1920, 1925 und 1927 war er badischer Staatspräsident.

Mannheim, 24. April. (Blitzschlag.) Während des Gewitters am Mittwoch schlug der Blitz in ein Haus in der Zellstofffabrik ein und richtete dort größeren Sachschaden an. Der durch den Blitz verursachte Zimmerbrand wurde durch die Fabrikfeuerwehr der Zellstofffabrik gelöscht. Personen kamen nicht zu Schaden.

Mannheim, 24. April. (Motorrad-diebe.) Im Laufe des Donnerstag wurden zwei noch jugendliche von hier ermittelt und festgenommen, die in letzter Zeit zwei Motorräder entwendeten. Beide Fahrzeuge konnten wieder beigebracht werden.

Mannheim, 24. April. (Ernannt.) Oberbürgermeister Renninger hat den bisherigen Museumsstufos Dr. Gustav Jacob zum Direktor des Städtischen Schlossmuseums ernannt.

Heidelberg, 24. April. (Todesfall.) Professor Dr. Adolf Sütterlin, der am 1. November 1935 seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ist in Heidelberg gestorben. Mit ihm ist ein bekannter und angesehener badischer Schulmann heimgegangen. Der Verstorbene war u. a. auch Direktor der höheren Mädchenschule in Lahrt.

Heidelberg, 24. April. (Reichstagung.) Das Kulturamt der Reichsjugendführung hat für Freitag, den 24. April bis Montag, den 27. April seine diesjährige Arbeitstagung nach Heidelberg einberufen. Die Wahl dieses Ortes war dadurch gegeben, daß diese Tagung zugleich vorbereitende Besprechungen und den Auftakt zu dem schon angesetzten Sommerlager des Kultur- und Rundfunkamtes vom 1. bis 15. Juli in Heidelberg bringen wird. Am Sonntag trifft der Reichsjugendführer Balbur von Schirach mit dem Stabsführer Hartman-Lauterbacher ein. Im Mittelpunkt dieses Tages steht die Rede des Reichsjugendführers.

Langenau b. Schoppeheim, 24. April. (An Blutvergiftung gestorben.) Im Alter von 64 Jahren starb hier Altbürgermeister Emil Wädert an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich durch eine unbeachtete Wunde an der Hand zugezogen hatte. Wädert stand über 25 Jahre im Dienste der Gemeinde und war von 1922 bis 1933 deren Oberhaupt.

Schriesheim a. d. B., 24. April. (Nutzbaumplanzung.) Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte sind die reichen Nutzbaumbestände in der Schriesheimer Gegend arg zusammengeschmolzen. Nun sollen 5 Hektar Wald ausgetaut werden, um einen Nutzwald anzulegen, den einzigen seiner Art in Deutschland. Ebenso ist man auf die Ausdehnung der Obstplantagen bedacht. Hier ist die Anpflanzung von 1200 neuen Birnbäumen vorgesehen.

Mühlheim, 24. April. (Beitragte Wilderer.) Das Amtsgericht Mühlheim hat sich in seiner letzten Sitzung mit zwei Fällen von schwerer Wilderei zu befassen. Drei junge Leute hatten zur Nachtzeit mit Gewehren und einem Revolver bewaffnet Jagd auf Fauna gemacht und dabei auch einige erlegt. Die Angeklagten waren gefällig. Der Sonntagsbraten kam ihnen etwas teuer zu stehen. Das Urteil

lautete auf drei bis sechs Monate Gefängnis. zuzurechnen haben die Wilderer die Kosten des Verfahrens zu tragen. Ebenfalls wegen schwerer Wilderei wurde ein Mann verurteilt, der des Nachts Schlingen stellte, um Kaninchen zu fangen. Gegen ihn wurde auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis erkannt.

Gernsbach, 24. April. (Abgeurteilt.) In einem Steinbruch des Gaistales (bei Herrenal) wurde der junge Steinbrecher Erwin Fischer aus Loffenau von einem losgelassenen Felsstück in die Tiefe gerissen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

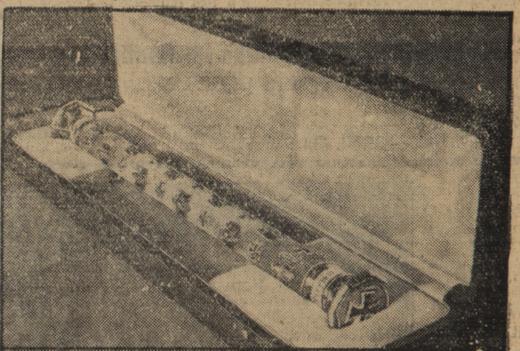
Grenzach, 24. April. (Tagung.) Der Fischereiverein Oberrhein hält am Sonntag hier seine Frühjahrsversammlung ab, auf der wichtige die Berufsfischerei berührende Fragen zur Beratung kommen. U. a. werden auch die Maßnahmen zur Hebung der schwer darniederliegenden Rhein-fischerei erörtert werden.

Murg b. Sickingen, 24. April. (Brandstifter festgenommen.) Der Gendarmerei ist es gelungen, einen Dienstjüngling festzunehmen, der schon seit längerer Zeit von den Polizeibehörden wegen dreifacher Brandstiftung gesucht wird. Bei der ersten Vernehmung legte er gleich ein Geständnis ab, den Brand der beiden Anwesen Schneider und Arzner in Murg und der „Linde“ in Niederhof gelegt zu haben.

Waldshut, 24. April. (Wieder ein Brandstifter.) In der Hauptverhandlung gegen den wegen vorjähriger Brandstiftung angeklagten Erwin Häring aus Festetten war der Angeklagte nach anfänglichem Leugnen geständig. In Anbetracht seiner Jugend wurden ihm mildernde Umstände zugestanden und statt Zuchthaus nur auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis erkannt.

Schönwald b. Triberg, 24. April. (Fäher Tod.) Die 73 Jahre alte ledige Näherin Friedolina Duffner wurde auf dem Wege zu der Beerdigung des Altköwenwirts Christian Wöhrle plötzlich von einem Herzschlag betroffen und sank tot zu Boden.

Kadelburg, N. Waldshut, 24. April. (Tragischer Tod.) Hier starb das neun Jahre alte Mädchen des Hauptlehrers Knaupp. Das Kind hatte unter einem geschnittenen Obstbaum Sauerampfer gepflückt und gegessen und sich dabei eine Arsenvergiftung zugezogen. Zu dieser Vergiftung kam noch eine Blinddarmentzündung.



Dem ersten Generalfeldmarschall des Dritten Reiches. Der Marschallstab des Reichskriegsministers von Blomberg, der, wie bekannt, am Geburtstage des Führers zum Generalfeldmarschall ernannt wurde. Der obere Ring trägt die Aufschrift: „Der Führer dem ersten Generalfeldmarschall des Dritten Reiches.“ (Weltbild, M.)

Brandunglück in Spanien. In der Stadt Arcos de la Frontera ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. In einer Wohnhütte brach infolge Unvorsichtigkeit zweier, durch ihre Eltern eingeschlossener Kinder Feuer aus. Ein vierjähriger Knabe und ein achtjähriges Mädchen kamen in den Flammen um.

Letzte Nachrichten

König Fuad lebt, sein Zustand ernst

DAK, Kairo, 25. April. Die Meldung über das Ableben des Königs Fuad, die heute morgen in Kairo verbreitet wurde, stellt sich erfreulicherweise als ein Versehen heraus. Leider bestätigte sich aber, daß der Zustand des Königs sehr ernst ist. Im Laufe der vergangenen Nacht wurde nach hartem Bluterguß eine Bluttransfusion vorgenommen, infolgedessen ist, wie aus Sofistellen mitgeteilt wird, im Zustand des Königs eine kleine Besserung eingetreten.

Turnen * Spiel * Sport

Der diesmalige Sportbetrieb beschränkt sich zum Teil meist auf die weiteren Endkämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Favoriten und „Außenreiter“ unter sich.

Diesmal stehen sich in sämtlichen Gaugruppen die ausgesprochenen Favoriten im Kampfe gegenüber. In Dortmund treffen sich Schalke 04 und Chemnitz, während in der nächstfolgenden Gruppe Werder Bremen in Altona auf den gefährlichen Widerlächer Cimsbüttel trifft. In der Gaugruppe 3 werden die Nürnberger diesmal vor eine sehr schwere Probe gestellt. Auf Wormser Gelände wird der Pokalmeister alle Kräfte aufbieten müssen, um weiterhin ohne Punktverlust zu bleiben. Gewinnen die Kickers gegen Jena, dann haben sie noch gute Aussichten, dem „Club“ eins auszuwischen. Den Schlager der Gruppe 4 und vielleicht das interessanteste Ereignis des Sonntags bildet der Großkampf im Mannheimer Stadion zwischen S.W. Waldhof und Fortuna Düsseldorf. Der badische Meister muß gewinnen, wenn er seinem Gegner nicht einen fast uneinholbaren Vorsprung gewährleisten will. Normalerweise sollte auch diesmal die vertrautere Umgebung den erfolgreichen Ausschlag geben. — W —

Die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Gruppe III: In Ehlingen: Stuttgarter Kickers — 1. S.W. Jena; in Frankfurt: Borussia Worms — 1. FC. Nürnberg
Gruppe IV: In Mannheim: S.W. Waldhof — Fortuna Düsseldorf; in Hanau: Hanau 93 — Kölner FK.
Gruppe I: In Dortmund: FC. Schalke 04 — S.W. Chemnitz; in Berlin: Berlin S.W. 92 — Hindenburg Altenstein.
Gruppe II: In Altona: T.W. Cimsbüttel — Werder Bremen; in Hindenburg: W. Gleiwitz — Viktoria Stolp.

Süddeutsche Aufstiegs Spiele

Gau Württemberg: SpBgg. Trossingen — SpW. Göppingen; FC. Mengen — VfR. Gaisburg.
Gau Bayern: Schwaben Augsburg — TSV. Regensburg; VfV. Ingolstadt — Post Würzburg; VfB. Koburg — T.S. 1860 Fürth.

Gauliga-Punktspiele

Gau Baden: Karlsruhe F.V. — Germania Brötzingen; Pöhlitz Karlsruhe — VfL. Kedarau.
Gau Bayern: MSB. Nürnberg — FC. München.
Bezirksklasse Bodensee: 08 Friedrichshafen — FC. Wangen.

Freundschaftsspiele

VfB. Stuttgart — Eintracht Frankfurt (Sa.); 1. SSV. Ulm — Eintracht Frankfurt;

Bereinspalspiele

SpBgg. Freudenstadt — VfB. Stuttgart; FC. Taifingen — Stuttgarter SC.

Länderspiele

In Budapest: Ungarn — Italien; in Prag: Tschechoslowakei — Spanien.

Cupsfinale in England am Samstag:

FC. Arsenal — Sheffield United.

Um die Handball-Meisterschaft

Der Auftakt der deutschen Handball-Meisterschaft hat am letzten Sonntag einige Ueberraschungen gezeitigt, die den Endkampf der 16 Gaumeister recht spannend zu gestalten versprechen. In den Gruppen III und IV sind diesmal nun die süddeutschen Gaumeister untereinander gepaart. Es gibt dabei folgende Spiele:

Gruppe III: SpBgg. Fürth — T.W. Altenstadt; Hindenburg Minden — T.W. Obermündig.
Gruppe IV: MSB. Darmstadt — SpW. Waldhof; Kurheffen Kassel — Rapsport Mühlheim.
Gruppe I: Post Oppeln — Hindenburg Bilschowsburg; MSB. Leipzig — Berliner S.W. 92.
Gruppe II: Post Hannover — SSV. Magdeburg; RTV. Stettin — T.W. Oberkasper Hamburg.

Städtepiel in Bad Cannstatt

In Bad Cannstatt: Stuttgart — Karlsruhe (Männer)
In Bad Cannstatt: Stuttgart — Karlsruhe (Frauen)

Aufstiegs Spiel

T.W. Bad Cannstatt — T.W. Taifingen.

Aufstiegs Spiele zur Gauklasse im handball

Am kommenden Sonntag finden folgende Aufstiegs Spiele zur Gauklasse statt:
In Rot

Tv. Rot — Tschf. Durlach

in Offenburg
Reichsbahn Offenburg — SFC. Freiburg
in Beiertheim

Tschf. Beiertheim — T. u. Sp. B. Ostersheim.

Es sind alle sechs Mannschaften im Kampf.
Durlach muß zum derzeitigen Tabellenführer nach Rot und hat hier wohl den schwersten Gegner vor sich. Rot hat seine beiden bisher ausgetragenen Spiele in überzeugender Weise gewonnen und wird versuchen, auch gegen Durlach einen Sieg zu erringen. Wenn Durlach mit kompletter Mannschaft nach Rot gehen kann und die Käufer veräumen die Dedung nicht, dann ist der Ausgang des Spieles noch ungewiß. Hoffentlich gehen recht viel Anhänger mit nach Rot, um der Mannschaft bei diesem schweren Spiel die nötige Rückenstärkung zu geben, zumal die Fahrt mit der Bahn auf Grund des Reichsbundpasses um 50% verbilligt ist. Näheres und Abfahrt des Zuges im Ausgange bei Schauspielhaus Anritter.

Das Spiel in Offenburg könnte der Sportklub Freiburg, nach dem schönen Spiel in Durlach zu schließen, knapp gewinnen.
In Beiertheim wird wohl Ostersheim die Punkte mitnehmen, wenn es den Beiertheimern nicht gelingt, ihre komplette Mannschaft zu diesem Spiele zusammen zu bringen.
Die Jugend der Turnerschaft empfängt am Sonntag zum Spiele um die beste Jugendmannschaft des Gaues 14, die Jugendmannschaft des Turnvereins Rintheim. Beide Mannschaften haben sich bisher immer harte Kämpfe geliefert und wird auch dieses Spiel nur nach Kampf gewonnen werden. Da die Durlacher Jugendmannschaft zur Zeit in guter Form ist, wird sich jeder Handballfreund dieses Spiel ansehen.

— Turnerschaft 1846 Durlach. —

1. Treffen der Frauenabteilungen des Kreises Karlsruhe der D. T. am kommenden Sonntag in Knielingen.

Das Frauenturnen in seiner Gesamtheit hat gerade im Kreis Karlsruhe nach dem Kriege einen gewaltigen Aufschwung genommen; der Kreis Karlsruhe dürfte mit nahezu 3500 weiblichen Ausübenden an der Spitze des Gaues XIV, Baden, stehen kein Wunder; denn der Kreis Karlsruhe ist es gewesen, in dem die Wiege der Leibesübungen der weiblichen Jugend steht; Hofrat Maul, der langjährige Leiter der Landesturnanstalt war es, der dem Frauenturnen neue Wege zeigte, und seine Schüler Leonhardt, Leuz, R. W. Maier und Kemm waren es, die auf dem von Maul aufgebauten Fundament des heute so stolzen Gebäudes Stück um Stück weiter bauten, dessen Krönung das deutsche Turnfest in Stuttgart war. Unvergessen bleibt jenes Bild der allgemeinen Freiübungen der 15 000 Turnerinnen ihrem Wiegen und Biegen, in ihrem leichten, blauen Turnkleid, auf der Tribüne der Führer, das ganze Feld umrahmt von einer an die Millionen reichenden tief ergriffenen Volksmenge. Und in den Reihen der Turnerinnen Frauen, Mütter, im Gleichklang mit ihren Töchtern, Frauen, in deren Haar der Herbst des Lebens sich so langsam anzeigte, aber mit einer Ausdauer und einer Körperbeherrschung, die so recht das Spiegelbild der Frau widergibt, die sich durch die Leibesübungen gesund erhält. Das war Stuttgart; das „Hohelied“ der Leibesübungen der Frau, die Harmonie des Körpers mit der Seele, die in den Worten unseres Führers ihre Bestätigung gefunden hat. — Damals entstanden auch im Karlsruher Turnkreis die ersten „Frauenabteilungen“, im Gegensatz zu den Turnerinnenabteilungen. Und heute sind aus den kleinen Abteilungen schon große, ja da und dort so große Frauenabteilungen entstanden, daß da und dort der Zugang gesperrt werden mußte. Auch in der Turnerschaft Durlach besteht eine solche, die schon über 30 Ausübende zählt, und mit jeder Turnstunde werden es mehr.

Wie wird das 1. Treffen der Frauen in Knielingen sich abwickeln?

Bei Kaffee und Kuchen werden neben Ansprachen des Kreisführers Durst, Ausschnitte aus dem Turnen der Frauen von den einzelnen Abteilungen gezeigt werden. Diesen Darbietungen wird sich dann ein buntes „Allerlei“ aus den Tie-Abenden anschließen; alles in allem, eine Veranstaltung des „Sich-kennenlernens“, des Ausgleiches, der Erholung und trotzdem des Sammelns. Sie dürfte sicherlich gut werden. Gäste — nur weibliche — recht herzlich willkommen!
Die Frauenabteilung der Turnerschaft 1846 Durlach fährt um 1 1/2 Uhr von der Haltestelle Bahnhof Durlach nach Knielingen ab. Und die Männer? Die fahren mit, machen einen Spaziergang nach Magau und holen um 18 Uhr ihre Frauen wieder ab!
Frtw.

Reichsportabzeichen

Nach den Bestimmungen des Reichsausschusses für Reichsportabzeichen werden in der Zeit vom 2. Mai bis 3. Oktober die Prüfungen in den Reichsportabzeichen für die Reichsportabzeichen für Männer und Frauen, sowie für Jugendliche abgenommen.
Ort: Durlach, Platz der Turnerschaft 1846 an der Gröhlingerstraße.

Zeit: Jeden 2. Sonntag im Monat von 9—12 Uhr.

Prüfer: Benjähing, Forstner, Ostermeyer, Wadershauser.

Prüfungsbücher: In den Sporthäusern.

Atmung unter der Gasmasken

Von Professor Dr. Paucanelli-Calzia,
Direktor am Phonet. Laboratorium d. Universität Hamburg

Viele Menschen, die eine Gasmasken zum erstenmal aufsetzen, behaupten, sie nicht tragen zu können; sie klagen über Beklemmungen, Angstzustände usw. Am liebsten würden sie auf diese Vorrichtung überhaupt verzichten. Durch Zureden entschließen sie sich endlich zum Tragen der Gasmasken; mühen sie sich aber damit bewegen, laufen, Treppen emporsteigen, dann lehnen sie rundweg ab, weiter zu üben. In den meisten Fällen ist dieses Benehmen selbstlich bedingt und auf unbegründete Angst zurückzuführen; es kann aber andere Mitmenschen ungünstig beeinflussen und insoweit dessen in Augenblick dringender Gefahr katastrophal wirken.

Auffklärung tut daher dringend not und ist nur durch Darstellung des tatsächlichen Verhaltens der Atmungsorgane zu erreichen.

Es sei daran erinnert, daß es Menschen gibt, die sich berufsmäßig der Gasmasken bedienen und dabei anstrengende Arbeit verrichten müssen. Wenn es wahr wäre, daß die Gasmasken die Atmung so außerordentlich benachteiligt, dann müßten eigentlich diese Menschen bald erkranken und zugrunde gehen; statt dessen erfreuen sie sich ausgezeichneter Gesundheit und tadellos arbeitender Atmungsorgane.

Einwandfrei zeigt das schon die bloße Messung der ausgeatmeten Luftmenge. Der Feuerwehrmann, der durch einen Gummischlauch in einen Behälter hineintrat, und sein Kamerad, der eine Gasmasken tragend an einem anderen Apparat unterlucht wird, sind junge kräftige, gut trainierte Leute und weisen eine beträchtliche Atemmenge auf; nach tiefer Einatmung atmen sie nämlich rund fünf Liter Luft aus. Die bisherige beruflich bedingte Benutzung der Gasmasken hat also keinerlei schädliche Einwirkung auf ihre Atmungsorgane ausgeübt.

Genau und ausführliche Auskunft über die hier in Betracht kommenden Fragen erteilt die Untersuchung der Atembewegungen. Es sind verschiedene Eigenschaften zu untersuchen. Wir wollen in erster Linie nur die Anzahl der Atemzüge (Frequenz) berücksichtigen, die bei ruhiger Atmung normalerweise etwa sechzehnmal in der Minute beträgt.

Die Untersuchung der Atemzüge kann durch Zählen mit Hilfe der Stoppuhr erfolgen; ein viel feineres Untersuchungsmittel besteht aber in dem Ausschreiben der Atembewegungen.

Eine Veränderung der Atmung ruft die Maske insofern hervor, als die Zahl der Atemzüge in der Minute sich etwas erhöht; so z. B. atmet einer der von uns unterluchten Feuerwehrleute ohne Maske dreizehnmal in der Minute, dagegen mit Maske neunzehnmal, wenn er sich ruhig verhält. Sobald aber derjenige Feuerwehrmann eine ziemlich anstrengende Tätigkeit verrichten mußte, änderte sich dementprechend das Bild. Wir ließen ihn mehrmals eine ziemlich hohe Treppe (drei Stockwerke) in sehr scharfem Tempo hinauf und herunter steigen, zuerst mit Maske, und später ohne. Die Zahl der Atemzüge hat sich wohl bedeutend erhöht, und zwar bis auf 25 in einer Minute, aber — und das kann nicht genügend betont werden — beide Male, einerlei ob mit oder ohne Maske, in gleichem Maße; die größere Frequenz der Atemzüge ist also nicht auf das Tragen der Gasmasken, sondern ausschließlich auf die anstrengende Tätigkeit des Hinauf- und Heruntersteigens der Treppe zurückzuführen.

Ähnliche Untersuchungen an dem Gasmaskenwart der Abteilung für Luftschutz der Hamburger technischen Hochschule haben dieselben Ergebnisse gezeitigt.

Eine etwaige Einwirkung, es handle sich hier um eingewöhnte Leute, und es sei daher kein Wunder, daß sie sich von der Gasmasken nicht stören lassen, können wir durch folgende Versuche entkräften.

Wir haben auch verschiedene junge und alte Personen in derselben Weise wie die vorigen untersucht, die aber den Gebrauch der Gasmasken nicht kannten; diese nicht eingewöhnten Personen hatten keine vorgefaßte ablehnende Meinung gegen die Gasmasken und ließen sich daher von deren Gebrauch — obwohl sie, wie gesagt, zum erstenmal eine Gasmasken aufsetzten — in keiner Weise ungünstig beeinflussen. Die Registrierung der Atembewegungen ergab ein durchaus „vernünftiges Verhalten“.

Worin besteht der praktische Wert der hier beschriebenen Untersuchungen? Sie zeigen, daß das Atmen mit der Gasmasken innerhalb gewisser Grenzen in keiner nennenswerten Weise die Atembewegungen beeinträchtigt. Etwasige Beschwerden, die sich am Anfang der Übungen mit Gasmasken einstellen, sind — ein normaler Gesundheitszustand vorausgesetzt — vorwiegend seelischer Natur. Strenge Selbstzucht hilft auch hier.

Der Engel

Hans Albers brachte einmal eine Bekannte in das Haus seiner Mutter, um sie ihr vorzustellen. Als das junge Mädchen fort war, fragte er seine Mutter voll Spannung:

„Mum, wie findest Du meine Freundin? Ist sie nicht wie ein Engel?“

Die alte Dame zögerte mit der Antwort. Sie fand, das junge Mädchen war zu auffallend geschminkt gewesen. Darum sagte sie vorsichtig:

„Aber sie ist ein bißchen sehr gemalt — wie?“

„Das stimmt schon“, meinte Albers lachend, „aber sag selbst, Mutter, hast Du schon einmal einen Engel gesehen, der nicht gemalt ist?“

Rosegger und der Bauernknecht

Peter Rosegger war an einem schönen Sommertag über Land gewandert. Müde geworden, legte er sich zu kurzer Rast auf eine frisch gemähte Wiese und zündete sich behaglich eine Zigarre an. Als er wenige Züge getan hatte, kam plötzlich ein Bauernknecht wild auf ihn zugestürzt und brüllte:

„So, döb gibst's net mit'n Liegen hier! Mei Bauer hot g'sagt, i sullt Cahna wegjog'n!“

Rosegger schaute den Mann bedächtig an. „Man immer sagte, lieber Freund“, meinte er, „sehen Sie sich her und stecken Sie sich auch ein Zigarri an!“

„Dös mog i schon“, griff der Knecht nach der Zigarre, „so, uagelt's Cahna Gott, Herr — aber nu — nig wie fort, sag i, denn sonst muag i zuchlog'n!“



Die Kämpfe der deutschen Ringkampfs-Meisterschaften im Mittel- und Halbschwergewicht in Berlin waren außerordentlich spannend und brachten manche Ueberraschungen. Hier sieht man einen interessanten Schnappschuß von der Schiedsrichtertätigkeit

aus der „Froschperspektive“. Mit Argusaugen überwacht der Leiter des Kampfes die Bewegung der beiden Kämpfer. Böhmer (Reichshall), der spätere Sieger, hat hier Zillich (Jena) in der Brille. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale-M)

Das ist Amerika!

In Amerika erzählt man sich eine heitere Anekdote. Der Generaldirektor eines großen Hotelkonzerns inspizierte das größte Hotel seiner Gesellschaft und ging dabei durch alle Räumlichkeiten vom Boden bis zum Keller. In der Geschirrwäscherei fand er einen Mann, der recht verdrossen Teller wusch. Der Generaldirektor klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter:

„Nur Mut, alter Junge“, sagte er freundlich, „sehen Sie, ich habe auch einmal als Tellerwäscher angefangen und bin jetzt Generaldirektor. So ist nun mal Amerika!“

Mitgelächert antwortete der andere: „Und ich habe als Chef waschungen und bin jetzt Tellerwäscher! Das ist auch Amerika!“

Es soll der Sängler mit dem König gehen!

Zur Zeit, als noch Ernst August, bekanntlich ein besonderer Freund des Theaters, über Hannover regierte, geschah es einmal, daß eine beliebte Hofopernsängerin plötzlich kontraktbrüchig wurde und durchbrannte. Sie hinterließ nichts als einen Brief, in dem sie bat, der König möge ihr ihr Verhalten verzeihen, aber sie könne es in „dieser langweiligen Stadt“ nicht länger aushalten.

Ernst August, dem man dieses Schreiben übermittelte, war tief beleidigt und zugleich wütend, daß er diese hervorragende Kraft seiner Oper verlor.

„Ja glaubt denn dieses Luder vielleicht“, schimpfte er, „daß ich mich hier amüsiere?“

Wie wir Fröh Kröber verloren

Hindenburg oder Marx, national oder international, die Bürger, die Proletarier, so und ähnlich lauteten Plakate allüberall, schrieben die Zeitungen, erklärten die Redner in den Versammlungen, gingen die Diskussionen auf den Straßen, in Fabrikhallen und Kontoren. Ein Volk gespalten in zwei Lager, sich feindlich gegenüberstehend, jeder von seiner Anschauung überzeugt. Die Wahlschlacht hatte ihren Höhepunkt erreicht.

Das war die Situation des 26. April 1925, der Tag, an dem einer der Unseren sein Leben gab, damit hundert und tausendfältige Frucht wachse und sein Opfertod ein Stein werde in dem Fundament des Gebäudes des Dritten Reiches.

Wir waren fast alle noch jung, als wir uns an jenem Morgen im Hofe des Gymnasiums sammelten zur angelegten Propagandafahrt, aber wenn wir auch noch keine routinierten Politiker waren, wie unsere zahlreichen Gegner, so hatten wir diesen doch eines voraus, das war unser Glaube. Unser unerschütterlicher Glaube an Deutschland, an unsere Fahne, an den Führer. Die Geschichte aber gab uns Tugenden recht, und nicht den intellektuellen Schönwächern und nicht den volksfremden Hehern, von denen ein Großteil der deutschen Handarbeiterschaft ausgeputzt dem Glauben verfallen war, nur in der Vernichtung eines anderen Teiles desselben Volkes, läge ihr Heil.

Keiner von uns ahnte an jenem Morgen, wie lange der Weg noch sei bis zum Ziel, wieviel von uns noch rechts und links der Straße bleiben würden. Nur eines wußten und wollten wir den Volksgenossen zeigen, es gibt auch noch solche, die die Fahne nicht eingerollt hatten in irgend einem Winkel versteckt, sondern die sie zeigten und emporhielten, trotz allem Anspien und Verächtlichmachen.

Und davon sollten wir schon am Morgen bei der Durchfahrt durch Aue, bei einzelnen Straßenjungen in der Stadt einiges zu hören und sehen bekommen. Nach dem Essen aber beim Sportplatz in Wolfartsweier gab es schon die ersten Verletzten, beim Rathaus in Gröchingen weitere. Die Stimmung in der Stadt

selbst stieg zur Gewitterschwüle, die einen hoffen, es möge alles reibungslos vorbeigehen, die anderen rüsten zur Auseinandersetzung. So kommt die verhängnisvolle Polizeiauskunft Durlach bei ruhig, auf Grund deren sich unsere Wagen in Richtung Durlach in Bewegung setzen.

Von der Brücke aus sehen wir den Stadteingang schwarz von Menschen, wir wissen, es erwarten uns verhegte, aufgelaufene Menschen. Der Wagen verliert durchzudrücken, ein Steinhaagel stoppt dieses Beginnen, dann spüren wir wie ein Steinhaagel auf uns niedergeht. Vorne knallen Schüsse. Wir versuchen uns mit Fahnenstangen zur Wehr zu setzen, einer hat eine Pistole, ein Steinwurf legt auch diesen außer Gefecht. Einer nach dem andern wird verletzt. Die Leisten werden vom Wagen gezogen. Ein Reichsbannermann feuert aus nächster Nähe auf den Wagen, die Kugel trifft Fröh Kröber.

Der Führer unserer Gruppe deckt eine Fahne über den ersten Blutzugener unserer Gruppe, die entmenschten Gegner weichen zurück. Langsam ebbt die Erregung ab. Die Polizei, das Gericht beginnt seine Tätigkeit.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte im Krankenhaus, keiner der Übrigen ohne Verwundung. Das war die Bilanz des 26. April 1925.

Es schien, als sei die Arbeit von 1 1/2 Jahren zerschlagen. Doch wo wäre der Sinn des Sterbens unseres Kameraden geblieben, wir wußten, er kann nicht umsonst gefallen sein, genau so wenig wie die zwei Millionen des großen Krieges. Aus dieser Gesinnung heraus muß der Endsiege über alles, was gegen uns und was verjagt in den eigenen Reihen hervorbrechen.

Als am 30. Januar 1933 die SA durch das Brandenburger Tor zog, um dem Führer der geeinten Nation zuzujubeln, begleitete sie die Standarte Horst Wessels. Da wußten wir, daß auch unser Kamerad Fröh Kröber bei den vierhundert unsterblichen Märtyrern unserer Bewegung sei und der Sinn seines Opfertodes offenbar geworden war.

Zeichnet das Dankopfer der SA!

Wo können wir zeichnen?

Eine Siedlung für den deutschen Arbeiter wird das Dankopfer der SA an den Führer als ersten Baustein in diesem Jahr schaffen. Im Geist Horst Wessels bringen die nationalsozialistischen Sturmabteilungen durch diese neue Opertat ihren Glauben an Adolf Hitler und die Idee zum Ausdruck. Sie rufen jeden Volksgenossen auf, mit einzutreten in die sozialistische Opertat.

Der Stabschef Viktor Luze zeichnete sich als erster in die Ehrenliste ein. Wie in allen Städten und Dörfern des weiten Deutschland liegen diese Ehrenlisten in folgenden Sturmtotalen auf:

Durlach

Fröh Kröberhaus, Herrenstraße 17, von 17-21 1/2 Uhr abends; ab Sonntag morgen von 8-18 Uhr jetzige Karlsburg.

Gröchingen

Altes Schloß für den Sturm 7/109 und Kirchstraße 4 für 23/R. 109.

Festliche Aufnahme der Jungmädels in den BDM.

Durlach, 25. April. Am Donnerstag abend fand auf dem Turnersportplatz die feierliche Aufnahme der Jungmädels in den BDM statt. Beim Fackelschein, in der Mitte die Wimpel begann die Feier mit dem Lied: „Nun laßt die Fahnen wehen!“ Durch Lieber und Sprechchöre wurde die Weibestunde weiter ausgestattet. Im Mittelpunkt stand selbstverständlich die Ueberführung der Jungmädels. Nachdem sie mit einem Schwur ihre Treue zum Führer gelobt hatten, wurden sie aufgenommen und von der BDM-Kingführerin M. Fichtel mit dem Spruche verpflichtet: „Wenn einer von uns müde wird, der andere für ihn wacht, wenn einer von uns zweifeln will, der andere gläubig lacht, wenn einer von uns fallen sollt, der andere steht für zwei; denn jedem Kämpfer gibt ein Gott den Kameraden bei.“ Das Lied: „Vorwärts, vorwärts“ beendete die eindrucksvolle Feier. Anschließend zogen wir schweigend zum Ehrenmal des toten H-Kameraden Fr. Kröber. Dort legten wir in einer schlichten Feier einen Kranz nieder. In den Schlussworten dieser Ehrung sprachen wir das Bekenntnis, das der Tote verwirklicht hat: „Und wenn sich Himmel, Hölle und Welt wider uns verbänden, so stehen wir doch für Deutschland, wenn wir auch unser Leben dabei lassen müssen.“

Durlach, 25. April. Am kommenden Montag und Dienstag, jeweils abends 8 Uhr, findet im Christ-Königsbau ein Wiederkurs der Kampfbewegung Durlach statt. Von großem Nutzen wird in Krankheitstagen ein solcher Kurs sein.

Durlach, 25. April. (Fröh Kröber-Gedächtnisfeier.) Die SA des Bannes 109 veranstaltet morgen Sonntag eine Fröh Kröber-Gedächtnisfeier. Um 10 Uhr findet am Ehrenmal eine Kranzniederlegung statt, um 11 Uhr eine Feier auf dem Friedhof. Die Bevölkerung wird hierzu eingeladen, um ihrer Verbundenheit mit der SA Ausdruck zu verleihen.

Durlach, 25. April. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe Durlach, veranstaltet am heutigen Abend im Gasthaus zum Lamm einen Vortragabend mit Herrn Heinrich Mangold als Redner, der über das Thema „Vom Volkstumskampf zum Völkerrfrieden“ sprechen wird. Die Veranstaltung erhält einen feierlichen Rahmen durch musikalische Darbietungen vom Schülerorchester des hiesigen Gymnasiums und Gedichtvorträge von der Schulgemeinschaft des BDM der hiesigen Volksschulen. Es wäre zu begrüßen, wenn weite Volkstreife unserer Stadt durch den Besuch dieser Veranstaltung ihr Interesse am Leben unserer Brüder jenseits der deutschen Grenzpfähle bezeugen würden.

Durlach, 25. April. Herr Alois Hofmayer von hier legte in Paderborn (Handwerkstammer Bielefeld) die Meisterprüfung ab, die er mit bestem Erfolg bestanden hat. Wir gratulieren dem jungen Meister.

Durlach, 25. April. Gestern mittag gegen 1/6 Uhr ertönte plötzlich der Ruf „der Zeppelin kommt“ und schon war Leben auf der Straße und die Häuser befeht. Mit Freude wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das sich auf der Heimreise von seiner Südamerikafahrt befand, von der Bevölkerung begrüßt.

B. Durlach, 25. April. Die Auszahlung der Renten für Mai 1936 findet statt: Militärrenten am Dienstag, den 28. April 1936 Invaliden- und Unfallrenten am Donnerstag, den 30. April. — Die Rentenempfänger werden erlucht, ihre Gebührenscheine am Zahlungstag abzuheben.

Karlsruher Polizeibericht vom 25. April 1936

Erneute Warnung für Gestellungspflichtige: 5 Gestellungspflichtige, die der Aufforderung, sich zur Musterung zu stellen, nicht oder verspätet nachkamen, wurden in Polizeigewahrsam genommen und zur Aburteilung im Schnellverfahren dem Polizeipräsidenten vorgeführt.

Verkehrsjünder: Dem in Durlach, Kaiserwiesenstraße Nr. 8, wohnhaften Walter Köhler wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kleinkraftfahrzeugen unterjagt, weil er in grob fahrlässiger Weise gegen die Verkehrsvoorschriften verstoßen hat.

Der Schlaf unserer Kinder

In Amerika hat man beachtenswerte Versuche angestellt — Schlaf, Temperament, Geschlecht und Alter — Was können die Mütter daraus lernen?

Von Herta Riemann

Man hat, um den Schlaf und seine Merkmale genauer beobachten zu können, einen Apparat erfunden, der an der Unterseite der Matratze befestigt ist und alle Bewegungen des Körpers aufzeichnet. Der Apparat arbeitet völlig lautlos und die Aufzeichnung der Bewegungstürmen im Schlaf erfolgt in einem anderen Zimmer, so daß der Beobachtende, der dort seinen Platz hat, jede Bewegung, die der Schlafende macht, genau verfolgen kann.

Daß unruhiger Schlaf bei weitem nicht so erquickend ist wie ruhiger, wissen wir alle aus Erfahrung. Wir fühlen uns am Morgen ganz anders erfrischt, wenn wir lagen können: über Nacht habe ich aber wirklich tief und fest geschlafen. Andererseits kann es auch wohl einen zu festen, d. h. zu ruhigen Schlaf geben, denn wir wissen alle, daß wir bisweilen ein etwas beängstigendes Gefühl haben, wenn wir „wie ein Toter“ schlafen.

In Amerika hat man jetzt eine eingehende Untersuchung von 170 Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 bis 18 Jahren vorgenommen, die in einem Kinderheim in der Nähe von Ohio wohnen. Diese Kinder führen ein gelingendes, regelmäßiges Leben. Alle müssen zu gleicher Stunde morgens aufstehen, bekommen die gleiche gute, nahrhafte Kost, verbringen den Tag mit Unterricht, Schulaufgaben, Spiel und Sport, der ihren Fähigkeiten angepaßt ist, und gehen abends gleichzeitig zu Bett. In 50 Nächten hat man nun durch den Schlafmesser festgestellt, wie jedes einzelne dieser 170 Kinder schläft.

Daß die Kinder verschieden ruhig schlafen, wird jede Mutter wissen; das ist mutmaßlich eine Frage des Temperaments. Bei besonders aufgeregten Kindern steigert sich die Unruhe so weit, daß sie lebhaft träumen, im Schlaf reben und sich unaufhörlich bald auf die eine, bald auf die andere Seite werfen. Wenn nicht besondere Umstände und Einflüsse sich geltend machen, schläft ein gesundes Kind Nacht für Nacht immer auf die gleiche, ihm nun einmal eigenartige Weise. In der Regel sind Kinder am unruhigsten, wenn sie sich eben erst hingelegt haben. In der ersten Stunde sind 18 Minuten in der Regel besonders unruhig. Die zweite Stunde nach dem Schlafengehen ist meist die des ruhigsten Schlafes. Am tiefsten und besten schläft das Kind früh am Abend, während dann die Unruhe langsam zunimmt und sich ständig steigert, bis es aufwacht.

Gleich den Erwachsenen machen auch die fest schlafenden Kinder mindestens alle zehn Minuten irgend eine Bewegung. Selten liegen sie länger als eine Viertelstunde ganz still. In der Stunde vor dem Aufwachen am Morgen liegen sie höchstens noch 7 Minuten hintereinander still, ohne sich zu rühren.

Kinder schlafen im Alter von 6 bis 10 Jahren am ruhigsten. Später wird der Schlaf schon wieder unruhiger. Während in der frühen Kindheit zwischen dem Schlaf von Mädchen und Knaben wenig Unterschied ist, steigert sich dieser Unterschied im Uebergangsalter erheblich. Knaben haben dann einen viel unruhigeren Schlaf als Mädchen. Daß mit dem Alter die Unruhe zunimmt, liegt höchstwahrscheinlich daran, daß das Kind, je älter es wird, um so weniger imstande ist, sich von den Gedanken und Gefühlen des wachen Lebens völlig freizumachen. Starke Eindrücke, die ein Kind am Tage hat, wirken im Schlafe nach. Man hat Versuche in dieser Richtung gemacht, indem man die Kinder Kinovorstellungen besuchen ließ. Es zeigte sich, daß 60 Prozent der Kinder nach einem Kinobesuch viel unruhiger schliefen als sonst. Viele der Kinder schliefen sogar doppelt so unruhig wie gewöhnlich. Bei den Knaben war die Unruhe-Steigerung stärker als bei den Mädchen. Da die Unruhe sich gerade in den ersten Stunden des Schlafes bemerkbar macht, die doch die besten sind, so ist die selbstverständliche Folge, daß das Kind, wenn es am andern Morgen erwacht, durch den Schlaf nicht so erfrischt und gestärkt ist, wie es sein müßte. Erstaunlich ist, daß diese gesteigerte Unruhe auch in den folgenden Nächten zu bemerken war, hier aber bei den Mädchen mehr als bei den Knaben. Kinder unter 10 Jahren blieben dagegen fast unbeeinflusst.

Daß es für die Kinder überaus schädlich ist, wenn sie spät ins Bett kommen, wurde ebenfalls durch Versuche bewiesen. Man nahm 40 Kinder, deren Schlaf man fünf Nächte hintereinander um drei Stunden verkürzte. Statt neun Stunden durften sie nur sechs Stunden schlafen. Bis 12 Uhr nachts wurden die Kinder durch Spiel und Unterhaltung wachgehalten. Sie selber waren natürlich hocherfreut, solange ausbleiben zu dürfen, wenigstens an den ersten Tagen. Schließlich aber war nichts mehr mit ihnen anzufangen. Die kleinen waren übermüdet und weinerlich, die größeren streitsüchtig. In der Nacht war der Schlaf bei fast allen diesen Kindern viel ruhiger als normal. Während die Erwachsenen durch den normalen Schlaf einer Nacht solche schädlichen Einflüsse überwinden, machen sich die Nachwirkungen bei den Kindern länger geltend. Erst nach mehreren gut durchschlafenen Nächten sind sie wieder ganz im Gleichgewicht.

Als Ergebnis dieser Versuche kann man nur jeder Mutter den guten Rat geben, dafür zu sorgen, daß ihre Kinder stets frühzeitig ins Bett kommen, und nur in ganz seltenen Ausnahmefällen einmal von dieser Regel abzuweichen.

Buntes Allerlei

Von der Schulbank nach Abessinien

Die Romantik des Abessinien-Krieges spukt noch immer in vielen jugendlichen Köpfen. In Mährisch-Strau hatten ein junger Freizeitlehrerling und ein Junge, der sogar noch die Schulbank drückte, den Plan gefaßt, dem Negus zu Hilfe zu eilen. Beide dachten sich die Sache zunächst einfach und machten sich fröhlich auf den Weg. Vergeblich sahnete man zunächst nach den beiden Verschundenen, und man rechnete bereits mit einem Verbrechen. Schließlich löste sich das Rätsel. In Graz wurden die beiden jugendlichen Ausreißer von der Polizei ausgegriffen und, als sie die Absicht ihrer Abessinien-Fahrt darlegten, zunächst in Nummer Sicher gebracht. Nachdem die beiderseitigen Eltern telegraphisch das Rückreisegeld überwiesen haben, wurden die unternehmungslustigen Knaben wieder über die Grenze nach der Tschechoslowakei abgeschoben.

Beilagen-Hinweis

— Der heutigen Auflage ist ein Katalog des Reformhauses „Alpina“, D. S. anisch, Karlsruhe, über „Tahajia-Erzeugnisse“ beigelegt.



Ehrens von Kriegspferden in Nordhausen

In Nordhausen am Harz fand jochen eine würdige Ehrung von 41 Kriegspferden statt, die nachweislich am Kriege teilgenommen haben. Von den etwa 1 1/2 Millionen Pferden, die in den Weltkrieg hinausjogen, leben heute noch etwa 3200. Jedes

der 41 Pferde erhielt nun in Nordhausen ein Emailleschild mit dem Eisernen Kreuz und der Inschrift „Kriegskamerad“. Den Besitzern wurde eine Ehrenurkunde überreicht.

(Scherl-Bilderdienst-W.)

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst Durlach.
Sonntag, den 26. April 1936 (Misericordias Domini)

Stadtkirche.
Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst
vorm. 1/11 Uhr: Christenlehre für die Südpfarrei
Defan Schühle

vorm. 1/12 Uhr: Jugendgottesdienst
abends 6 Uhr: Abendgottesdienst
Defan Schühle
Bitar Schneider.

Lutherkirche.
Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst
vorm. 1/11 Uhr: Jugendgottesdienst
vorm. 1/12 Uhr: Christenlehre
Pfarrer Neumann

Durlach-Aue.
Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst
mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst.
Pfarrer Hamann

Wolfsartswieher.
Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst
vorm. 1/11 Uhr: Christenlehre
vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst
Bitar Schneider
In allen Hauptgottesdiensten Kollekte für Neustadt (Schwarzjw.)

Kath. Stadtpfarrei St. Peter u. Paul, Durlach Bismarckstr. 2.
Gottesdienstordnung für den 2. Sonntag nach Ostern,
26. April 1936.

Samstag: Nachm. 3-7 und abends 8-9 Uhr Beicht, besonders für die Zusätkommunikanten und diejenigen, welche ihre Osterbeicht noch nicht gemacht haben. (Im hinteren Beichtstuhl ist Aushilfe durch einen H. S. Vater; Gelegenheit zur Beicht ist auch in der Sakristei.) Kinderbeicht nachm. von 3-7 Uhr (3-5 Uhr Mädchen, 5-7 Knaben). Abends 6 Uhr Gebetswache mit Rosenkranz zu Ehren der H. Mutter Gottes.

Sonntag (letzter Termin für Osterbeicht und Osterkommunion):
6 Uhr Beichtgelegenheit, 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 1/9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, Erneuerung der Taufgelübde, Zusätkommunion und Schülerkommunion, 1/10 Uhr Deutsche Eingemeisse mit Predigt, 2 Uhr nachm. Ostervesper. In allen Gottesdiensten Gute-Hirtentollekte für die Kath. Fürsorgevereine.

Montag (Fest des hl. Peter Canisius und Ewige Anbetung):
1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 1/7 Uhr hl. Messe für Karl Busch mit Kommunion der Kinder, 9 Uhr feierliche Eröffnung der Ewigen Anbetung und Hochamt vor ausgeleitetem Allerheiligsten. Anschließend Beistunden bis abends 1/7 Uhr. 1/7 Uhr abends Prozession mit dem Allerheiligsten in der Kirche (Teilnahme des Stiftungsrates und der Erstkommunikanten) Te Deum und Segen.

Dienstag: 6 Uhr hl. Messe, 1/7 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für eine Verstorbene, 1/8 Uhr hl. Messe für Karl und Rosa Heß.

Mittwoch (Schutzfest des hl. Josef): 6 Uhr keine hl. Messe. — 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 1/7 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Josef für Frau Rosa Heß, 8 Uhr hl. Messe.

Donnerstag: 6 Uhr keine hl. Messe, 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 1/7 Uhr Seelenamt für Adolf Pfeiffer, 1/8 Uhr hl. Messe, abends 5-7 und 8-10 Uhr Beicht für den Herz-Jesu-Freitag. Abends 1/9-10 Uhr hl. Sühnennacht mit Ansprache um 9 Uhr.

Freitag, 1. Mai (Herz-Jesu-Freitag, Fest der Arbeit): 6 Uhr Beichtgelegenheit, 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Herz-Jesu-Amt für Valentin Dreikluft mit Obergang für das Herz-Jesu-Liebeswerk, Weihe u. Segen, 8 Uhr hl. Messe (Gemeinschaftsmesse für die Schüler), abends 1/8 Uhr feierliche Eröffnung der Maiandacht mit 1. Maipredigt.

Samstag: 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 1/7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, nachm. 4-7 Uhr Beicht für Frauen und Mütter, abends 1/8 Uhr Maiandacht mit Gebetswache.

Nächsten Sonntag in der Frühmesse Monatskommunion der Frauen und Mütter. Nächsten Sonntag Opfer für unser Christkönigshaus.

Gottesdienst für die Bruder Konrad-Kapelle Hohenwettersbach.
Samstag, 25. 4.: Abends 1/8-1/9 Uhr Beicht.

Sonntag, 26. 4. (Erstes Bruder Konradfest): Von 8 Uhr an Beichtgelegenheit, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Festpredigt und Generalkommunion der Filialgemeinde, nachm. 3 Uhr Festandacht mit Festpredigt.
In allen Gottesdiensten Opfer für die Kapelle.

Montag: 1/7 Uhr hl. Messe.

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a.
Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule, vorm. 10 Uhr Predigt.
Sonntag, 3. Mai, abends 7 Uhr: Deffentlicher Vortrag (Prediger Ohme).

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.
Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Rempp), 11 Uhr Sonntagschule, 7 Uhr Predigt.
Montag 8 Uhr Singstunde.

Aue, Schwarzwalddstraße 32.
Sonntag 8 Uhr Predigt (Rempp).
Donnerstag 8 1/4 Uhr Gebetsversammlung.

Wolfsartswieher, Immanuelskapelle.
Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung, 2 Uhr Predigt (Herrmann).
Mittwoch 8 Uhr Gebetsversammlung.

Methodistengemeinde Auerstraße 20 a.
Sonntag vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagschule, abends 8 Uhr Gottesdienst.

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße 17.
Sonntag vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Wolfsartswieher, Weissenstraße 161.
Sonntag nachm. 1/3 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag abends 8 Uhr Gottesdienst.

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a.
Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule, vorm. 10 Uhr Predigt.
Neuapostolische Kirche, Sophienstraße 17.
Sonntag vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Wolfsartswieher, Weissenstraße 161.
Sonntag nachm. 1/3 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag abends 8 Uhr Gottesdienst.

Mittlinger Freunde.
Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Badisches Staatstheater

Samstag, den 25. April 1936. Außer Miete
Gastspiel Ingeborg de Freitas

„Der Bettelstudent“
Operette von Willöder.
Dirigent: Kunzsch. Regie: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Dell, de Freitas a. G., Haberlorn, Hüllengab, Roth, Tazler, J. Gröbinger, Gehringer, Kainbach, Kiefer, Löfer, Lindemann, Nagel, Rentwig, Willius, Ramponi.
Anfang 20 Uhr Preise D (-90-5.-RM.) Ende 22,45 Uhr.
Sonntag, den 26. April 1936. Nachmittags: Außer Miete

„Kraich im Hinterhaus“
Komödie von Maximilian Böttcher.
Regie: Michels. Mitwirkende: Erwig, Fiebig, Koerfer, Marlow, Petersen, Siekmann a. G., Graeber, Höder, Kloeble, Mehner, Michels, Müller, Müller-Graf, Schudde, Steiner, v. d. Trend.
Anfang 15 Uhr Preise -90-2.80 RM. Ende 17,30 Uhr
Abends 8 22, Th.-Gem. 501-600 und 801-900

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

„Aida“
Oper von Verdi.
Dirigent: Keilberth. Spielleitung: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Krüger, Schulz a. G., Gehringer, Hauf a. G., Willius, Schoepflin, Seiler.
Anfang 19 Uhr Preise E (-90-5.70 RM.) Ende 22 Uhr.
(Für die Mietabteilungen A, B, C, D, E u. G ermäßigte Preise)
Die. 26. 4. „Kraich im Hinterhaus“.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister.

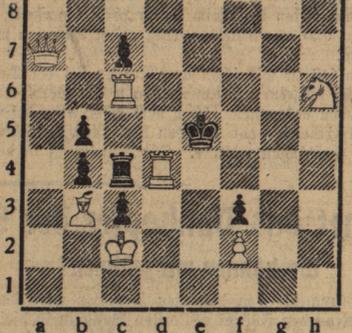
Aufgabe Nr. 17 von S. Halumbirek.



Weiß: 7 Steine: Ke2, Td6, Le3, Ed4, d5, Bb4, f5.
Schwarz: Ke4.

Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 18 von P. A. Orsimont.



Weiß: 7 Steine: Ke2, Da7, Tc6, d4, Lb3, Sh6, Bf2.
Schwarz: 7 Steine: Ke5, Tc4, Bb4, b5, c3, c7, f3.

Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 13:

1. Dh1-g1 Kd5-e6 2. Dg1-g7 Ke6-d5 3. Dg7-b7 matt.
1. 2. Dg7 Kf5 3. Df7 matt 1. Kd5-c6 2. Dg1-a7 Kc6-b5 3. Sf3-d4 matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 14:

1. Ed3-b4; Nebenlösung: 1. Ed3-f4. e5xf6 en passant ist keine Nebenlösung, da nicht nachgewiesen werden kann, daß der letzte Zug von Schwarz f7-f5 war.

Lösung der Aufgabe Nr. 15:

1. Dc2-h7 Kd5-e6 2. e2-e4 usw. 1. e5-e4 2. Df5+ nebst Dc5 matt.
1. Kd4 2. Td7+ Sd5 3. e2-e3 matt.
1. Kc6 2. Td7 usw.

Lösung der Aufgabe Nr. 16:

1. Dg3-g2.

Richtige Lösungen zu allen Aufgaben einschließlich der Nebenlösung von 14 sandten ein: Georg Becker, Karl Höfler, Otto Schrittmir, A. Steinmeß, Joachim Manede und Fritz Kleiber, D.-Aue. Ohne Nebenlösung von 14 Jakob Barthlott.

Das Wetter

Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet als voraussichtliche Bitterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstag abend:

Bei vorwiegend westlichen Winden zeitweise bewölkt, im Norden auch leichte Niederschläge möglich. Temperatur etwas ansteigend, nachts aber noch ziemlich kühl.

Birkenwasser

muß immer kräftig in den Haarboden eingerieben werden. Für den alltäglichen Gebrauch genügen ein paar Tropfen. Nach der Haarwäsche ist die Kopfhaut besonders aufnahmefähig. Dann führt eine ausgiebige Massage mit Birkenwasser zu einer wundervollen Wirkung. Aber man achte auf die Originalmarke „Dralle“.

Gaathkartoffel

verschiedene Sorten treffen im Laufe der kommenden Woche ein. Bestellungen werden in meinen beiden Geschäften entgegengenommen.

Andreas Selter

Durlach-Aue, Telefon 203
Schwarzwalddstraße 40
Filiale Durlach,
Adolf Hitlerstraße 46.

1 möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

**Auch im Preise hält Persil Schritt mit der Zeit.
Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 4 Pfg. extra!**

Zu verkaufen:

42 ar große Wiesen in dem Gewann „Lochwiesen“, Gemarlung Durlach-Gödingen gelegen. Anfragen an Semmler, Karlsruhe, Robert-Wagnerallee 16.

Garten

ca. 12 Ar. schönste Turnberglage eingez., Wochenendh., mit vielen tragb. Obstb. ist preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 231 an den Verlag.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Rentehaus

in Bahnhofsnähe, mit Doppelwohnungen, Einfahrt u. Werkstat in gutem baulichen Zustand bei 7000.- RM. Anzahlung sofort zu verkaufen durch
W. Kurz, Immobilien, Gröbmingen, Weindbaag 5

Kaufgebuch: 1 Laden

Guterhaltener
auch als Büro oder Werkstätte geeignet mit
2-Zimmerwohnung
Küche, Keller u. Manjarde und sonstigem Zubehör
Offerten unter Nr. 219 an den Verlag

Wohnhaus

an ruhige Familie per sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Per sofort zu vermieten

an hiesigen Blöke in verkehrsreicher Lage

2 Zimmerwohnung

in schöner Turnberglage sonnig
mit Wohnkammer, Küche, großer Veranda, evtl. ein sehr großes Zimmer mit Wohnküche und Veranda an einzelne Dame oder älteres Ehepaar auf 1 Juli od. früher zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Sofort zu vermieten
Werkstatt od. Lagerraum
ca. 40 qmtr. mit Wasser und Starkstromanschluß
Kelterstraße 1, II
Näheres im Verlag.
Schönes möbl. Manjarde-ang. heizbar, zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

2 Zimmerwohnung

in schöner Turnberglage sonnig
mit Wohnkammer, Küche, großer Veranda, evtl. ein sehr großes Zimmer mit Wohnküche und Veranda an einzelne Dame oder älteres Ehepaar auf 1 Juli od. früher zu vermieten.
Näheres im Verlag.

1 Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Junges Ehepaar sucht schöne 2-3 Zimmerwohnung

Es ist bereit, neben der Miete Haus- oder Gartenarbeit zu übernehmen. Gef. Angebote unter Nr. 213 an den Verlag.

3 Zimmer-Wohnung

mit einger. Bad, bis spätestens 1. Juli zu mieten gesucht.
Zu erfragen im Verlag.



Kauf oder Verkauf

vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im Durlacher Tageblatt!

1500
Mit gr. Meinung
lehter Ze
in dem V
führenden
legenheit
das Aus
Bilanz r
beitsman
1441 M
Arbeitsg
kätten g
geführt r
211 Weiz
Ameritan
unferes
reich 73
reich erst
Beluche
während